

Lost in a Nightmare

YamiXYugi

Von SoraNoRyu

Kapitel 12: Morgengrauen

Kapitel 12: Morgengrauen

Bakuras PoV

Der Anblick des Millenniumspuzzles weckt eine Hoffnung, an die keiner von uns zu glauben gewagt hatte. Natürlich muss Yugi nicht am Leben sein, nur weil er nicht hier ist, aber auf den Teppichen ist nicht einmal der kleinste Tropfen Blut – wir müssen es wissen, wir haben den ganzen Raum gründlich durchsucht, um die Puzzleteile aufzutreiben.

Anzu zählt sie nochmal gründlich durch, bevor sie sie alle sorgfältig einpackt.

Dia scheint währenddessen zu rechnen, er sieht ständig nach oben.

„Ihr hab ihn oben beim Schwarzen Magier Mädchen verloren, sagt ihr?“

„Den Sturz hätte er auf jeden Fall überleben können, wenn auch mit ein paar schlimmen Brüchen.“, erklärt Marik, „Rishido ist da mal abgestürzt, und der war damals schon deutlich schwerer als Yugi.“

„Aber warum ist er...“, fange ich an.

„Nicht hier?“, unterbricht Marik, „Keine Ahnung. Vielleicht konnte er sich irgendwo festhalten und sich in einen Gang ziehen. Was anderes fällt mir nicht ein.“

„Wir sollten ihn suchen.“ Jonouchi scheint wild entschlossen. Ich weiß, dass er notfalls alleine die ganze Pyramide ablaufen würde, vermutlich würden wir ihm auch sofort dabei helfen. Wenn Yugi noch lebt erst recht.

„Das sollten wir nicht.“

Kaibas Stimme schneidet wie Eis durch die heiße Luft. Jonouchi sieht aus, als wolle er ihn umbringen. Alle Augen im Raum sind jetzt auf Kaiba gerichtet.

„Und warum nicht?“, faucht Honda wütend, „Nur weil du...“

„Nicht ich. Er.“ Kaibas Stimme ist völlig ruhig, er ist die Anschuldigungen gewohnt. Diesmal allerdings hat er Recht. Marik mag sich etwas erholt haben, wahrscheinlich

aber ist er nur noch aktiv, um sich von den Schmerzen abzulenken.

„Yugi kann warten“, fährt Kaiba fort, „Wenn er bis jetzt überlebt hat, hält er auch noch durch, bis Marik im Krankenhaus ist.“

Ich kann nicht leugnen, dass mich Kaibas Verhalten überrascht. Er ist der Letzte im Raum, dem ich so viel Rücksicht zugetraut hätte.

„Es ist okay.“, beruhigt uns Marik, „Wegen mir müsst ihr nicht...“

„Ach, quatsch nicht.“ Jonouchi scheint sein Verhalten ziemlich peinlich zu sein.

„Wir bringen dich hier auf dem schnellsten Weg raus, dann suchen wir Yugi.“

„Was ist mit der Mumie?“, fragt Dia locker, „Niemen wir die einfach um?“

Wie es aussieht: Ja, machen wir.

Ich weiß nicht, ob unser Mut auch im Ernstfall standhalten wird, aber die Mumie ist allein und wir sind viele. Wir dürfen uns nur nicht einschüchtern lassen.

Gesagt, getan.

Jonouchi nimmt Marik auf seine Schultern, und wir machen uns wieder auf den Weg. Den kürzesten Weg zum Ausgang... langsam wird es auch wieder etwas kühler, das macht das Laufen angenehmer. Selbst auf dem kürzesten Weg haben wir einen ganzen Tages- oder eher Nachtmarsch vor uns, um wieder zu dem Ort zu kommen, wo uns die Mumie zuerst den Weg versperrt hat.

Und das, selbst wenn Dia so gut es geht abkürzt und wir nicht mehr durch Fallen und Schatzkammern aufgehalten werden.

Trotzdem müssen wir ein paarmal stehen bleiben. Der Weg ist anstrengend, wir brauchen immer wieder Wasser. Selbst der neue Mut, den das Puzzle uns verliehen hat, macht uns nicht unaufhaltsam. Mehrmals müssen wir Fallen und wandernde Wände umgehen, und so wird es schon langsam warm, als wir die Mumie wiedersehen. Sie steht mitten im Gang, als hätte sie auf uns gewartet.

Aller mutigen Worte zum Trotz scheint doch keiner von uns bereit zum Angriff, aber immerhin halten wir ihrem strengen Blick diesmal stand.

Marik klettert umständlich von Jonouchis Rücken und spricht die Mumie auf Ägyptisch an. Er kommt nicht weit, bevor die Mumie ihm ins Wort fällt.

Es ist das erste Mal, dass ich die Mumie sprechen höre. Ihre Stimme ist tief und ein wenig unheimlich, aber fest und selbstsicher. Wenn es vorher noch unsicher gewesen sein mag, ist spätestens jetzt klar, dass in den Bandagen ein Mann steckt.

Ich kann leider nicht verstehen, was er redet; wieder verfluche ich mein Versäumnis, beizeiten mal Ägyptisch zu lernen. Ich fahre vor Schreck zusammen, als der bandagierte Fremde plötzlich Japanisch spricht.

„Marik darf gehen, das Mädchen auch.“

Es dauert eine Weile, bis die Bedeutung der Worte einsinkt. Fast erwarte ich, dass jemand Widerspruch einlegt, dann eilt Anzu nach vorne, um Marik zu stützen. Die Mumie lässt beide passieren.

„Marik versteh ich ja, er ist verletzt.“, flüstert Honda verwirrt, „Aber warum Anzu?“
In Anwesenheit der Mumie scheint er nicht laut sprechen zu wollen, ich kann es ihm nicht verdenken. Der Mann strahlt eine Autorität aus, die uneingeschränkten Gehorsam fordert. Sein Ton ist ebenso befehlsgewohnt wie Kaibas, aber nicht, als müsse er seine Autorität einfordern; Ungehorsam wird nicht bestraft, es kommt nur einfach nicht vor.

Nur Dia scheint sich der Magie entziehen können, und selbst er klingt etwas weniger selbstsicher als sonst.

„Marik kann allein nicht laufen, er braucht Hilfe. Und Anzu scheint wohl am vertrauenswürdigsten. Ich weiß nicht, warum er gerade sie gewählt hat.“

Anzu ist die Einzige von uns, die Marik nicht tragen kann. Sie stützt ihn tapfer, und der Ausgang scheint nicht weit weg zu sein. Wir sehen den beiden nach, bis sie um eine Ecke verschwunden sind.

Der Millenniumsstab hängt wieder sicher in Mariks Gürtel, Anzu hat das Puzzle in ihrer Tasche. Ob das der Grund ist?

Aber wenn es um die Millenniumsgegenstände geht, hätte er auch mich durchlassen können.

Es sei denn...

„Marik ist auf dem Weg nach draußen.“, fange ich an, meine Stimme ebenso leise wie vorher Hondas, „wir könnten wieder reingehen und nach Yugi suchen. Der Millenniumsring...“

Ich stoppe mitten im Satz. Der Ring hat sich bewegt.

Hastig hole ich ihn hervor, die Pendel weisen direkt an der Mumie vorbei auf den Ausgang. In die Richtung, in die eben die anderen Gegenstände verschwunden sind, oder...

„Yugi ist nicht mehr hier.“

In der Stimme der Mumie schwingt jetzt ein amüsiertes Ton mit.

„Dann haben wir hier drinnen ja nichts mehr zu suchen.“, stellt Kaiba fest.

Sein Tonfall, klar und auf der üblichen Businesslautstärke, überrascht mich so sehr, dass ich fast den Ring hätte fallen lassen.

„Lass uns vorbei.“

Ich kann es unter den Bandagen nicht wirklich sehen, aber ich glaube, die Mumie grinst.

„Nein.“

„Nein?“

„Nein.“

Die Raumtemperatur schießt spürbar in die Höhe. Ich habe das vage Gefühl, dass es diesmal nicht an der Tageszeit liegt, auch wenn draußen gerade die Sonne aufgehen dürfte.

Die Luft scheint förmlich zu brennen, als sich die roten Augen der Mumie in die blauen von Kaiba bohren.

„Ist das eine Herausforderung?“, fragt Kaiba, die Hand eindeutig um das Kartendeck in seiner Tasche geschlossen.

„Wenn du es so sehen willst...“ Zu meiner Überraschung zieht auch die Mumie einen Stapel Karten hervor. Ich erkenne das Monster, das obenauf liegt.

Der Schwarze Magier.

Es ist Yugis Deck.

Der Ring glüht heiß in meinen Händen. Ich kann nicht anders als loszulassen.

Ein riesiges Horusauge glüht plötzlich auf dem Boden zwischen den beiden Kontrahenten, vor jedem der beiden erscheint ein Pult für die Karten.

Mir bleibt der Mund offen stehen, und ich bin nicht der Einzige. Man kann ja scheinbar viele Probleme mit einem Kartenspiel lösen, aber einen Konflikt mit einem jahrtausendealten Untoten?

Woher kennt der überhaupt die Spielregeln?

Mir bleibt nichts anderes übrig, als mich mit den anderen an den Rand des Raumes zu stellen und zuzusehen, wie die beiden Duellanten ihre Karten mischen. Das Ritual ist angenehm vertraut, ein Duell ist etwas, mit dem ich umgehen kann.

Etwas, das ich nicht nur aus Horrorfilmen kenne.

Kaiba stellt noch einmal die Bedingungen klar. Wenn er gewinnt, dürfen wir alle gehen.

Wenn nicht, fügen wir uns den Bedingungen der Mumie.

Das Spiel beginnt. Der Wurf einer alten Goldmünze gewährt Kaiba den ersten Zug. Er legt ein Monster im Verteidigungsmodus ab.

Ich kann den Ring auf meiner Brust pulsieren fühlen, als sich eine der zwanzig Bodenplatten zwischen den Duellanten löst. Die Platte schwebt zitternd über den Boden, dann stellt sie sich quer zu ihrer vorherigen Position.

Das Schauspiel ist beeindruckend.

Und es kommt noch besser.

Die Mumie beschwört als Nächstes Yugis Elfenschwertkrieger, um Kaibas Monster anzugreifen. Auch auf seiner Seite des Feldes hebt sich nun eine Bodenplatte, diese dreht sich allerdings nicht seitwärts, sondern nur einmal um die eigene Achse. Wo vorher die Unterseite der Platte war, erscheint nun das Bild des Elfenschwertkämpfers, und kaum dass die Zeichnung komplett ist, erscheint dieser auch leibhaftig.

Keiner von uns ist wirklich erstaunt darüber; wir alle haben schon einmal einem Schattenduell beigewohnt. Behände springt der Elf nun von seinem Stein auf Kaibas verdecktes Monster. Die Platte schwingt um und das Monster erscheint. Ich kann nicht so recht erkennen, was es ist, da hat der Elfenschwertkämpfer es schon entzweigeschlagen.

Das Monster löst sich auf, die Steinplatte sinkt wieder zurück in den Boden.

Der Zug kommt mir bekannt vor. Als Kaiba vor ein paar Tagen gegen Yugi gespielt hat, hat er exakt genauso begonnen. Ob das Zufall sein kann? Sie spielen immerhin mit denselben Decks, da kann das schon mal passieren.

Als das Duell weitergeht, fangen langsam die ersten Abweichungen im Duellverlauf an. Die Karten sind neu gemischt, die Züge passen sich dem Glück der Duellanten an. Außerdem scheint auch das lebensechte Erscheinen der Monster den Spielverlauf zu beeinflussen; Kaiba scheint noch entschlossener als sonst, seine besten Monster aufs Feld zu bekommen.

Sicher, gerade er ist den Luxus von Hologrammen gewohnt, aber Hologramme leben nicht. So perfekt die Illusion auch werden kann, die Realität ist doch immer einen Tick besser.

Ich betrachte den Drachen, der jetzt auf seiner Steinplatte vor Kaiba sitzt. So beeindruckend die lebensgroße Statue auch gewesen sein mag; keine Statue ist so überzeugend wie ein echter, atmender Drache. Die Art, wie sich sein massiger Brustkorb mit jedem Atemzug hebt und senkt, ist nicht so übertrieben wie bei vielen Animationen, aber doch merkbar.

Genauso das leise Geräusch seiner Atemzüge, das regelmäßige Blinzeln, wie die Augen jeder Bewegung im Raum ganz natürlich folgen...

Kein Hologramm kann das imitieren.

Das Duell geht voran, die Züge werden immer mutiger, die Monster immer stärker. Kaiba scheint richtig aufzuleben; kein Feuer brennt so heiß wie die Glut, die fast erloschen war. Nach der langen Zeit des tristen durch die Gänge Wanderns endlich wieder ein richtiges Duell... Kaiba lebt für den Moment, in dem nur noch die Karten zählen.

Es dauert eine Weile, bis mir klar wird, wie bekannt die Szenen sind.

Und wenn Jonouchi nicht plötzlich so angefangen hätte zu grinsen, wäre es mir vielleicht nicht so bald aufgefallen.

Erst hat mich ja nur gewundert, dass eine eben erst erwachte Mumie Duel Monsters spielt. Aber sie tut nicht nur das; sie spielt sogar sehr gut. Kaibas Begeisterung kommt nicht von ungefähr, die Mumie spielt auf seinem Level, eine Herausforderung.

Und dann wird es mir plötzlich klar.

Die selbstsichere Art, wie der bandagierte Mann auftritt.

Wie er steht.

Wie er sich bewegt.

Wie er die Karten bei jedem Zug vor sich auf den Tisch wirft.

Wie er spielt.

Wie er jeden von Kaibas Zügen voraussieht.

Wie Kaiba jeden seiner Züge zu kennen scheint.

Wie konnte ich nur so blind sein?

Die Stimme hat mich etwas verwirrt, ja. Aber bisher hat er ja auch Yugi als Sprachrohr

benutzt. Yami Bakura hat sicher auch anders geklungen, wenn er meinen Körper übernommen hat. Seine richtige Stimme kannte nur ich.
Und das offenbar auch nicht gut genug.
Die ganze Zeit war er schon bei uns, und mir ist nie auch nur der kleinste Verdacht gekommen. Dia grinst.

„Hat etwas gedauert, was?“

„Ja, ziemlich.“

Die Wüstenhitze muss mein Gehirn ziemlich weichgekocht haben...

„Ich hab mich schon gefragt, wann du endlich drauf kommst.“

Der Grabräuber sieht inzwischen sehr viel gesünder aus. Vermutlich kommt er seiner normalen Gestalt immer näher. Sein alter Körper ist wiederbelebt worden, ebenso wie der des Pharaos.

Aber das heißt doch dann...

„Aber... warum hast du uns dann geholfen? Wenn du deinen eigenen Körper wiederhast, dann brauchst du mich ja nicht mehr.“

Das scheint Dia nun doch etwas in Verlegenheit zu bringen.

Ich rechne schon fest mit den üblichen Ausweichmanövern, als er doch noch antwortet.

„Weißt du... ich hatte nie wirklich eine Familie.“

Ich sehe ihn verwundert an. Sein Gesicht ist todernst, er scheint die Wahrheit gesagt zu haben. Mir fällt nichts Sinnvolles zu sagen ein, aber ich bemühe mich um ein Lächeln.

„Jetzt hast du eine.“

Ich lasse zu, dass Dia mir die Haare zerzaust. Meine Frisur ist ohnehin schon im Eimer; ich habe seit Tagen keine Bürste mehr gesehen, von Shampoo mal ganz zu schweigen.

Das Duell tobt weiter. Einer von Kaibas Drachen landet einen direkten Treffer, der Feuerschwall verbrennt einen Großteil der Bandagen. Aus dem Verdacht wird Gewissheit; die Mumie ist Yugis Anderes Ich, der Namenlose Pharaos.

Kaum jemand ist wirklich überrascht.

Yamis Körper ist fürchterlich dünn, scheint sich aber genauso gut zu erholen wie der des Grabräubers. Was immer ihre Auferstehung bewirkt hat, scheint sie wohl immer noch weiter zu stärken. Ich habe das Gefühl, dass die Energie, die wir mit unseren Emotionen hier drin freisetzen, einiges damit zu tun hat.

Allein das aufgeheizte Duell scheint den beiden ehemals Toten stetig mehr Leben einzuhauchen, ohne dass jemand anderes dafür zahlen müsste.

Honda leiht dem Pharaos seine Jacke. Es ist immer noch recht heiß hier drin, aber der Blickschutz muss doch sein. Jedenfalls nimmt Yami die Jacke dankbar an.

Karten werden gezogen und gespielt, das Duell steuert zügig seinem Höhepunkt entgegen.

Auch wenn inzwischen keiner mehr weiß, wen er eigentlich anfeuern soll; rein aus Gewohnheit müsste es Yami sein, aber kämpft nicht eigentlich gerade Kaiba für unsere Freiheit?

Schon eine verwirrende Situation.

Es sieht schlecht aus für Kaiba im Moment. Der Blauäugige Ultradrache ist durch eine Falle geschwächt, er ist jetzt gleichauf mit dem Schwarzen Magier, der vor ein paar Runden gestärkt vom Friedhof zurückgeholt worden ist.

Kaiba steht unter Zugzwang, der Drache brüllt seinen Gegner ungeduldig an. Mit letzter Kraft reißt Kaiba das Blatt herum; er kann nicht mehr gewinnen, aber den Magier räumt er noch vom Feld.

Ich fühle mich an das Duell am Brunnen erinnert; da hat Yugi zu ähnlichen Konditionen verloren. Kaiba nimmt die Niederlage wie ein Mann, auch er erinnert sich an das Duell gegen Yugi.

„Sieht aus, als hättest du deinen Schützling erfolgreich gerächt.“

„Ich würde nicht von Rache reden.“, korrigiert Yami, „Ich wollte lediglich sehen, ob ich Yugi immer noch überbieten kann. Er hat sich gut geschlagen gegen dich.“

„Ähm, nur mal so ne Frage...“, meldet sich Jonouchi zu Wort, „Wenn Kaiba jetzt verloren hat, dürfen wir dann trotzdem raus?“

Wir dürfen.

Wie es scheint, wollte Yami wohl nur unsere Nervenstärke testen. Im Nachhinein ist es natürlich lächerlich, wie viel Angst wir vor ihm gehabt haben. Schließlich hat Yami im Grunde nichts getan, wenn man von der Falle im Teppichraum mal absieht.

Dia hat wesentlich mehr Fallen ausgelöst, und vor ihm hatten wir keine Angst.

Aber schön, wenn man hinterher drüber lachen kann.

Yami führt uns die letzten paar Schritte zum Ausgang, wo Isis schon auf uns wartet. Auch ein paar Sanitäter sind noch da; sie bestehen darauf, uns sicherheitshalber mitzunehmen. Auf dem Weg nach draußen fallen mir einige Polizisten auf; Marik scheint den Stab genutzt zu haben, um die verlorengegangenen Entführer zusammenzutreiben. Brav wie die Lämmchen lassen die sich jetzt abführen.

Das Wiedersehen im Krankenhaus ist mit das Schönste, was ich bisher erlebt habe. Yugi hat wohl auch eine Schussverletzung abbekommen, es geht ihm aber soweit ganz gut. Auch Rishido scheint sich von seinen Verletzungen halbwegs erholt zu haben, obwohl er darauf bestanden hat, bis zu Mariks Rückkehr vor der Pyramide Wache zu halten.

Nachdem wir alle untersucht, geduscht und gefüttert sind, dürfen wir auch schon wieder ins Flugzeug nach Japan steigen. Vize Präsident Mokuba Kaiba ist persönlich mit dem großen Privatflugzeug angereist, um seinen großen Bruder abzuholen.

Großzügigerweise nimmt er auch uns mit; Isis scheint ihn gebeten zu haben, auch Marik und Rishido in ein japanisches Krankenhaus zu bringen, wo sie besser versorgt sind.

Sogar ein paar Notärzte für den Flug hat er mitgebracht.

Mir selbst ist nur eine Zerrung der Rückenmuskulatur diagnostiziert worden, die

blauen Flecken werden zwar penieblerweise mit behandelt, fallen aber nicht weiter ins Gewicht. Das heilt von selbst, auch ohne die Salbe.

Auch Yami und Dia kommen mit, ihre Anwesenheit löst noch nicht mal besonderes Erstaunen aus. Isis hatte wohl einmal mehr genug Vorlauf, um alles in die Wege zu leiten; es muss echt praktisch sein, Unvorhergesehenes schon im Vorfeld klären zu können.

Oder anstrengend, je nachdem.

Wenn ich es mir recht überlege, sah sie ja schon ziemlich müde aus vorhin...

Wir sollten ihr bei Gelegenheit anständig danken. Wie ich sie kenne, reicht es ihr zwar sicher schon, wenn wir uns eine Weile um Marik und Rishido kümmern, aber das ist ja eh selbstverständlich.

Gerne hätte ich mich noch mit den anderen über alles unterhalten, was in den letzten Tagen so passiert ist, aber die Sanitäter mahnen uns zur Ruhe. Kurzerhand wird jeder von uns in seine eigene Kabine gepackt, und ab dann herrscht absolute Bettruhe. Dabei fliegen wir doch zum ersten Mal in so einem luxuriösen Privatflugzeug...

Mir wird erst jetzt klar, wie müde ich eigentlich bin. Das klimatisierte Flugzeug ist ein absoluter Luxus, ich bin geduscht, satt, und neben meinem Bett steht ein Glas frisches, sauberes Wasser.

Und obwohl ich vor Aufregung am liebsten im Kreis rennen würde, schlafe ich, kaum dass ich mich in mein kuscheliges Bett lege, tief und fest ein.